

TV-Vorschau

Mordgeständnis

Montag, 20.15 Uhr, ZDF

Mord bei den Jägern der Mörder: Der Mann der Staatsanwältin (Dagmar Manzel) ist erstochen worden, die Gattin ist verdächtig. Eine junge Beamtin (Claudia Michelsen) ermittelt gegen ihre Kollegin. Ehrgeiz trifft in diesem Krimi (Buch: Detlef Michel, Regie: Thorsten Näter) auf erfahrungsgesättigte Verschlagenheit – ein Zickenkrieg auf hohem Niveau.

Meine Stasi

Montag, 23.00 Uhr, NDR

Die Frau, die da zur Kur im sächsischen Bad Elster aus der Badewanne heraus dem Westreporter erzählt, wie leicht eine Kur in der DDR zu bekommen sei, war von der Stasi beauftragt. Eine Bade-Ente sozusagen: Wenn es nicht so traurig wäre, wäre es wohl auch komisch. Nur drei Jahre, von 1986 bis 1989, arbeitete Hans-Jürgen Börner als ARD-Korrespondent in der DDR. Trotzdem waren mehr als ein Dutzend inoffizielle Stasi-Mitar-



Börner (r.) mit Sänger Krawczyk

beiter auf den Westjournalisten angesetzt. Jetzt, nach Lektüre seiner Akten bei der Birtler-Behörde, konfrontiert Börner seine einstigen Beschatter. Das Ergebnis ist ein großartiger Film, der den richtigen Ton zwischen Ironie und Bitterkeit trifft. Horch-und-Guck vergiftete systematisch das Umfeld des Reporters. Ein vertrauenerweckender Künstler erwies sich als Verräter, der Ex-Mann der eigenen Cousine war Spitzel. Selbst heute lügen ehemalige Mielke-Mitarbeiter in ungebrochener Frechheit weiter. Trost findet Börner bei dem aufrechten DDR-Dissidenten und Sänger Stephan Krawczyk.



Atzorn, Walser in „Mein Mann, der Trinker“

Mein Mann, der Trinker

Mittwoch, 20.15 Uhr, ARD

Beim Titel schluckt der geprüfte Zuschauer. Alkoholismus – in der Wirklichkeit ein schreckliches Problem, im Fernsehen meistens ein abgestandenes Gesöff. Und wenn die Frau Professor (Franziska Walser) zu ihrem Herrn Professor (Robert Atzorn) sagt, sie trinke heute abend nicht und er solle es gefälligst auch lassen, sieht man die TV-Höllenfahrt sogleich voraus: Er säuft trotzdem weiter, zittert bald mit den Händen, bricht zusammen, die Frau verzweifelt, dann reckt sich der mahnende Zeigefinger, und

Porträt Max Raabe

Sonntag, 18.15 Uhr, Arte

Er wirkt mitunter wie aus der Zeit gefallen: Mit Chansons der zwanziger Jahre begeistert Max Raabe samt Palast Orchester sein Publikum. Claudia Müllers Dokumentation begleitet den Sänger bei Auftritten in New Yorks Carnegie Hall und auf einer Konzertreise nach Sylt. Entspannt plaudert der Bariton über sich und seinen Erfolg, sein musikalisches Jugendidol James Last und seine Zeit als Messdiener. Müller gelingt das kleine, aber feine Porträt eines Musikers, der seinem Erfolg bescheiden gegenübersteht.

TV-Rückblick

Menschen bei Maischberger: Alte Feinde, neue Fronten

26. August, ARD

Die Moderatorin mit den schönen Augen versucht im Talkgewerbe des Fernsehens den Platz zu erobern, der am schwersten zu besetzen ist: nämlich den, an dem die Eitelkeit nicht ununterbrochen das Sagen hat. Sandra Maischberger, 42, schwingt nicht wie Frank Plasberg das Oberlehrerstückchen, kriecht nicht wie Beckmann in die Seele und braust auch nicht wie Maybrit Illner als Weltkind aus der Berliner Mitte durch die Politik. Ohne Angst lädt die Maischberger immer wieder alte Menschen zu sich, thematisiert Fragen, die sie bewegen. Ob Alzheimer, ob „Alle Macht den Alten?“, ob „Veteranen, erklärt uns die Welt!“, ob Helmut Schmidt oder Richard von Weizsäcker – die Weisheit der Senioren führt bei ihr nicht zum Tattertalk. Vergangenen Dienstag konnten der Ex-Außenminister Hans-Dietrich Genscher, der zuge-

schaltete ehemalige georgische Staatspräsident Eduard Schewardnadse, der SPD-Friedenswart Erhard Eppler und eine welterfahrene Journalistenrunde aus Lothar Loewe, Peter Scholl-Latour und Gabriele Krone-Schmalz mit erhellenden Hinweisen zu den Auswirkungen der Kaukasus-Krise dienen. Wie oft in Talkshows störten allerdings die Spielfilme, die Gedankengänge unterbrechen und Zeit verpulvern. Maischberger, das sah der Zuschauer, kann sich auch ohne solche redaktionellen Gehhilfen behaupten.



Ex-Minister Genscher, Maischberger